



Arni
Biglen
Bowl
Grosshöchstetten
Landiswil
Mirchel
Oberhünigen
Oberthal
Walkringen
Zäziwil

ALTERSLEITBILD

Das Altersleitbild zeigt die Visionen der Bevölkerung über die Lebensbedingungen im Alter. Es ist ein zentraler Bestandteil der Alterspolitik und bildet die Grundlage für die Entwicklung von Massnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität im Alter.

Das Altersleitbild wird durch die Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft entwickelt. Es ist ein dynamisches Dokument, das sich an verändernde Bedürfnisse und Herausforderungen anpasst.

Das Altersleitbild ist ein Instrument zur Orientierung und zur Kommunikation über die Lebensbedingungen im Alter. Es hilft, die Ziele der Alterspolitik zu verdeutlichen und die Verantwortung für die Lebensqualität im Alter zu verdeutlichen.

Das Altersleitbild ist ein zentraler Bestandteil der Alterspolitik und bildet die Grundlage für die Entwicklung von Massnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität im Alter.

Das Altersleitbild wird durch die Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft entwickelt. Es ist ein dynamisches Dokument, das sich an verändernde Bedürfnisse und Herausforderungen anpasst.

Das Altersleitbild ist ein Instrument zur Orientierung und zur Kommunikation über die Lebensbedingungen im Alter. Es hilft, die Ziele der Alterspolitik zu verdeutlichen und die Verantwortung für die Lebensqualität im Alter zu verdeutlichen.

Liebe Leserin, lieber Leser

Mit der Pensionierung beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Vielleicht beschäftigen Sie Fragen wie: Was mache ich mit der neu gewonnenen Zeit? Was erwartet mich beim Älter werden?

Sicher möchten Sie die angenehmen Seiten des Lebens so lange wie möglich geniessen und selbstständig in der vertrauten Umgebung leben können. Wenn Sie auf Hilfe angewiesen sind, soll das in Würde geschehen.

Weil das Älter werden nicht an der Gemeindegrenze Halt macht, haben die Ressortleitungen Soziales von Arni, Biglen, Bowil, Grosshöchstetten, Landiswil, Mirchel, Oberhünigen, Oberthal, Walkringen und Zäziwil miteinander ein Altersleitbild erarbeitet. So können die Gemeinden ihre Dienstleistungen koordinieren, sich ergänzen und Ihnen ein vielfältiges Angebot machen.

Nun können wir Ihnen das Altersleitbild 2022 vorlegen. Es enthält Leitgedanken zum Älter werden und dient als Grundlage für eine zukunftsorientierte Seniorenarbeit. Wir freuen uns auf eine aktive Generation im Unruhestand, die weiterhin ihre Lebenserfahrung, ihre Begabung und ihr Wissen ins gesellschaftliche Leben einbringt. Die Gemeinden helfen und unterstützen, wo es in ihren Möglichkeiten liegt.

Viel Freude auf Ihrem breiter werdenden Lebensweg wünscht Ihnen die Arbeitsgruppe Regionales Altersleitbild.

*Wird der Lebensweg kürzer,
muss man ihn verbreitern.*

Adolf Muschg



Inhalt

	Seite
Vorwort	3
Übersichtskarte der Gemeinden	4
Auftrag	6
Zielsetzung	6
Vision	7
Demografischer und gesellschaftlicher Wandel	8
Handlungsfelder	9
1 Gesundheit	10
2 Sorgende Gemeinschaft	12
3 Sinnfragen und Spiritualität	14
4 Leben und Wohnen	16
5 Mobilität und Zugang zum öffentlichen Raum	18
6 Finanzielle und persönliche Sicherheit	20
7 Information und Koordination	22
8 Migration und Integration	24
Umsetzung	26
Genehmigung	26
Impressum	26

AUFTRAG ZIELSETZUNG VISION

Auftrag

Der Kanton Bern empfiehlt, die Altersleitbilder laufend zu aktualisieren. In den meisten Gemeinden ist das Altersleitbild bereits etwas älter. Darum haben sich die Behörden von Arni, Biglen, Bowil, Grosshöchstetten, Landiswil, Mirchel, Oberhünigen, Oberthal, Walkringen und Zäziwil für eine gemeinsame Überarbeitung entschieden. Ihre Delegierten bekamen den Auftrag, ein Altersleitbild zu erarbeiten, welches dem heutigen Zeitgeist entspricht und den Bedürfnissen der älteren Menschen gerecht wird. Die Gemeinde Grosshöchstetten hat bei der Ausarbeitung in Zusammenarbeit mit dem Projektleiter der Pro Senectute die Regiefunktion übernommen. Wissen und Erfahrungen von Seniorinnen und Senioren, Fachpersonen und Institutionen sind im Prozess einbezogen worden.

Zielsetzung

Das gemeinsame Leitbild versteht sich als übergeordnetes Gesamtkonzept. Es gibt einen politischen Rahmen vor und schafft Orientierung.

Auf kommunaler Ebene legt jede Gemeinde die Umsetzung der Massnahmen fest. Sie berücksichtigt dabei die Bedürfnisse der Bevölkerung und ihre Möglichkeiten und Ressourcen.

Auf regionaler Ebene wird eine Konferenz für Altersfragen geschaffen. Diese besteht aus den Ressortleitenden der Gemeinden. Sie führt die regionalen Ziele in die Umsetzung und entwickelt sie weiter. Die Gemeinden unterstützen sich durch Zusammenarbeit und können voneinander profitieren. Angebote können gemeinsam entwickelt, finanziert und koordiniert werden.

Vision

Obwohl das Altersleitbild vor allem Massnahmen enthält, die das Wohlbefinden der älteren Bevölkerung betreffen, ist in einem gut funktionierenden Gemeinwesen die Lebensqualität aller Generationen wichtig.

Die Rolle der Gemeinden in alterspolitischen Fragen wird in den nächsten Jahren wichtiger werden. Die Umsetzung dieser Massnahmen durch die Gemeinden ist eine langfristige Aufgabe. Das überarbeitete Altersleitbild will die Behörden dafür sensibilisieren.

Ein wichtiges Ziel ist die regionale Zusammenarbeit. Die Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Gemeinden werden sich regelmässig treffen, um sich über die regionalen Aspekte der Umsetzung auszutauschen.



Eine mögliche Weiterentwicklung der Zusammenarbeit ist die Schaffung einer regionalen Fachstelle für Alters- und Generationenfragen mit einer Fachperson, welche in beratender Funktion zur Seite steht und den Zugang zu Fachwissen sichert.

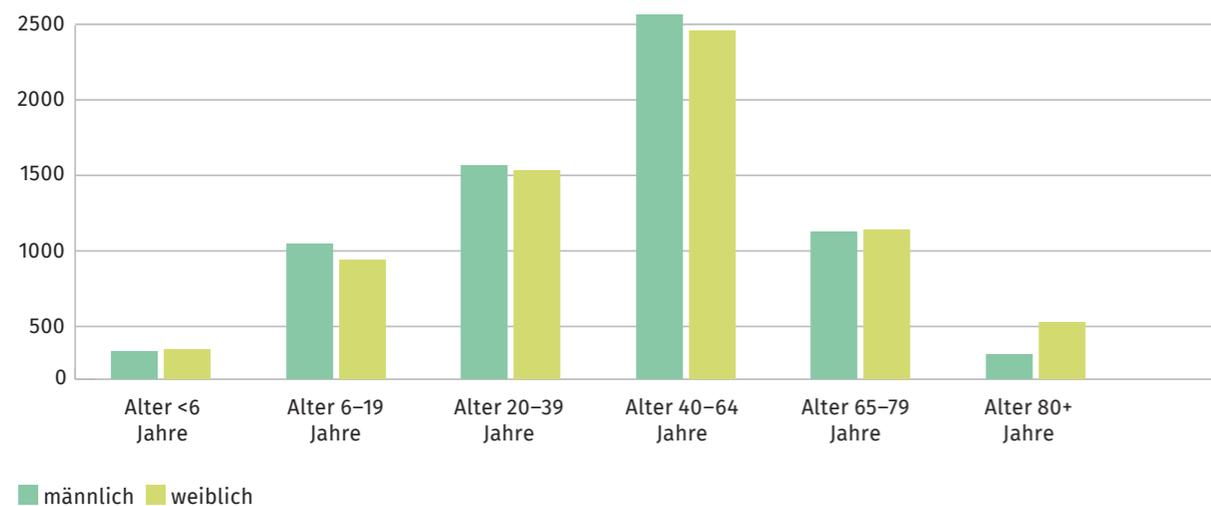
GESELLSCHAFTLICHER WANDEL

HANDLUNGSFELDER

Bevölkerungsstruktur der Anschlussgemeinden

In den letzten Jahren hat sich der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung vergrössert. Das wird so weitergehen.

Die Bevölkerung unter 65 wird bis 2050 um rund 10% wachsen, die ü65-Bevölkerung wird dagegen um rund 34% zunehmen.



Quelle: Einwohnergemeinden Arni, Biglen, Bowil, Grosshöchstetten, Landiswil, Mirchel, Oberhünigen, Oberthal, Walkringen, Zäziwil per 1.6.2021

Die Arbeitsgruppe hat acht grundlegende Lebensbereiche ausgewählt und daraus folgende Handlungsfelder abgeleitet:

- 1 GESUNDHEIT
- 2 SORGENDE GEMEINSCHAFT
- 3 SINNFRAGEN UND SPIRITUALITÄT
- 4 LEBEN UND WOHNEN
- 5 MOBILITÄT UND ZUGANG ZUM ÖFFENTLICHEN RAUM
- 6 FINANZIELLE UND PERSÖNLICHE SICHERHEIT
- 7 INFORMATION UND KOORDINATION
- 8 MIGRATION UND INTEGRATION

Jedes Handlungsfeld wird in drei Aspekten erfasst:

- Die **Ist-Situation** wird in kurzen Statements beschrieben.
- Durch **Leitsätze und Strategien** wird die Herangehensweise und die übergeordnete Sichtweise dargestellt.
- Daraus abgeleitete **Massnahmen** schlagen den Behörden und weiteren Beteiligten konkrete Schritte der Umsetzung vor.

Leitsätze und Strategie

Die Gemeinden setzen sich dafür ein, dass...

- eine **gute medizinische Grundversorgung** für alle Einwohnerinnen und Einwohner besteht. Diese soll in erreichbarer Nähe sein und sich an den Bedürfnissen älterer Menschen orientieren.
- **Gesundheitsförderung und Prävention** als wichtige Aspekte der kommunalen Gesundheitspolitik wahrgenommen werden und in der Bevölkerung Interesse am eigenen Gesundheitsein geweckt und gefördert wird.
- sie in **engem Kontakt mit den Dienstleistenden des Gesundheitswesens** bleiben und allfällige Lücken bei Übergangslösungen schliessen.
- eine gute **Versorgung für Demenzerkrankte** gesichert wird. Betroffene sollen in einer angepassten Betreuungs- und Wohnsituation leben können.
- **pflegende Angehörige** in ihren Bedürfnissen wahrgenommen, unterstützt und begleitet werden.

Ist-Situation und Herausforderungen

Die Situation ist aktuell gut. Die Grundversorgung ist sichergestellt und gut koordiniert. Einzelne der Gemeinden verfügen über Hausärztinnen und Hausärzte sowie Spezialistinnen und Spezialisten. Der aktuell guten Situation gilt es Sorge zu tragen.

Alters- und Pflegeeinrichtungen sind vorhanden und bieten ein gutes Betreuungsangebot, inklusive Alterspsychiatrie und Palliative Care. Es fehlt jedoch an Übergangslösungen (z. B. mit Ferienbetten nach Spitalaufenthalten).

Die Spitex Region Konolfingen versorgt Pflegebedürftige mit einem gut ausgebauten Betreuungsnetz zu Hause.

Aufgrund des demografischen Wandels wird «Betreuung» zunehmend gefragt sein.

Massnahmen

- Die Gemeinden pflegen bewusst eine gute Kommunikation zu den Dienstleistenden des Gesundheitswesens.
- Die Gemeinden überprüfen laufend, ob es neue Angebote für die Betreuung von Demenzerkrankten braucht.
- Die Gemeinden organisieren und koordinieren Informations- und Entlastungsangebote für pflegende Angehörige.
- Die Gemeinden bieten Informationsveranstaltungen zu Gesundheit im Alter an.
- Die Gemeinden prüfen, ob sie Mahlzeitedienste finanziell unterstützen können.
- Die bestehenden Angebote werden publiziert.



Möglichst gesund altern

SORGENDE GEMEINSCHAFT

Leitsätze und Strategie

Die Gemeinden setzen sich dafür ein, dass...

- **soziale Netzwerke** in den Dörfern und Quartieren gestärkt werden.
- die älteren Einwohnerinnen und Einwohner aktiv **am gesellschaftlichen Leben teilnehmen**, sich einbringen können und ihre Ressourcen und Lebenserfahrung wertgeschätzt werden.
- die Bedeutung der **Freiwilligen** gestärkt, Anerkennungs- und Wertschätzungsformen in den Gemeinden gepflegt werden.
- **Projekte und Aktivitäten, die aus der Bevölkerung heraus entstehen**, aufgenommen und die Vernetzung von Angeboten sichergestellt bleibt.

Ist-Situation und Herausforderungen

- Sorgende Gemeinschaften definieren sich über gelebte Werte wie Mitgefühl, Solidarität und Partizipation.
- Die Angebote zur Förderung gemeinsamer Begegnungen, kulturelle Veranstaltungen, Bildungs- / Sportaktivitäten werden von der Bevölkerung positiv wahrgenommen.
- Vereine und Kirchgemeinden leisten hier sehr viel.
- Trotz dem Bau-Boom der letzten Jahre, liegt der älteren Bevölkerung der jeweils dörfliche Charakter ihrer Gemeinde am Herzen. Einige befürchten, die gemeinsame Identität in ihrer Wohnumgebung zu verlieren.

Massnahmen

- Regionale Vernetzung der lokalen Seniorengruppen/Alterskonferenzen.
- Schaffung einer regionalen Fachstelle für Alters- und Generationenfragen.
- Förderung von Freiwilligenarbeit (Nachbarschaftshilfe, Ehrenämter usw.), durch Beratung und Begleitung, Anerkennung und Wertschätzung.
- Die Gemeinden fördern Projekte, die aus der Bevölkerung heraus entstehen. Der Mitgestaltung des Gemeindelebens durch Seniorinnen und Senioren wird spezielle Beachtung geschenkt.
- Generationenübergreifende Netzwerke werden gefördert. Die Gemeinden unterstützen mit Information, Fachwissen und Raumangebot.

In Solidarität altern



SINNFragen UND SPIRITUALITÄT

Leitsätze und Strategie

Die Gemeinden setzen sich dafür ein, dass...

- die Menschenwürde unantastbar ist und die **Freiheit religiösen Ausdrucks** in all ihren Facetten einen Platz in der Gemeinschaft hat.
- Glaubensgemeinschaften ihre religiösen Handlungen **mit gelebter Toleranz** ausüben können.
- Sinnfragen und Spiritualität für Seniorinnen und Senioren als wichtig erkannt werden, **spirituelle Angebote** publik gemacht und an Interessierte vermittelt werden.
- **Wissen** zwischen Jung und Alt ausgetauscht wird. Die Gemeinden fördern generationenverbindende Aktivitäten.

Ist-Situation und Herausforderungen

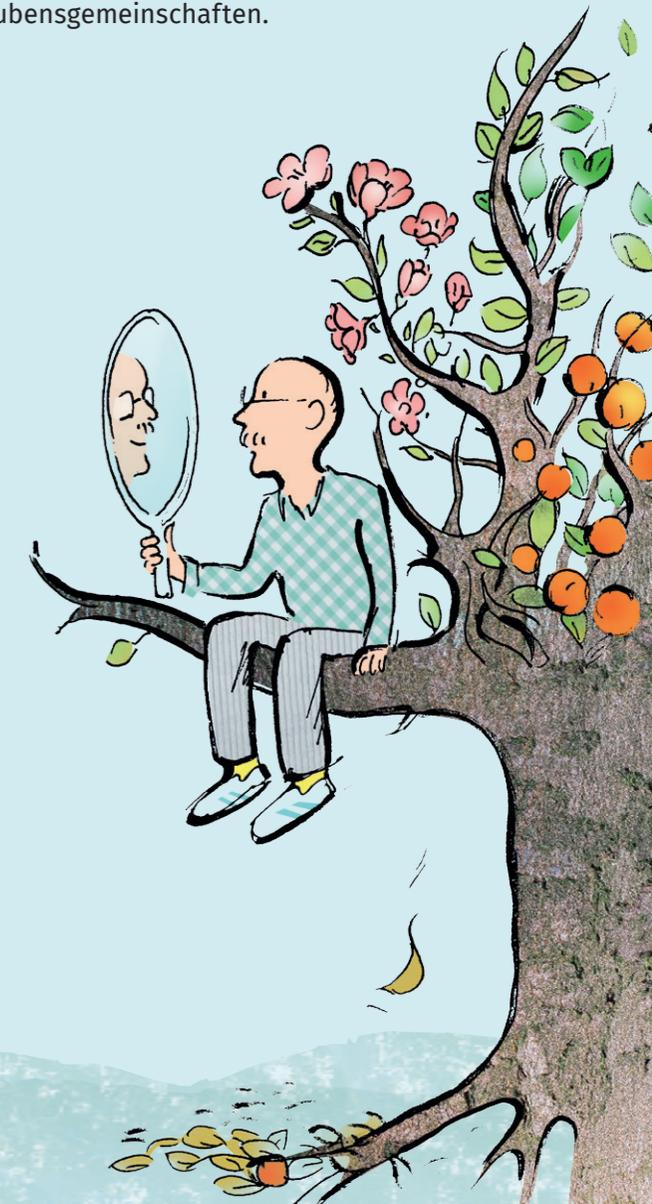
- Viele ältere Menschen suchen Kontakte und möchten diese aufrechterhalten.
- Das Angebot der Kirchen ist vielfältig (Gottesdienste, Mittagstische, Besuche usw.) und erfüllt eine wichtige Funktion.
- Auch Vereine spielen in der Lebensgestaltung älterer Menschen eine wichtige Rolle.
- Bildungsangebote, Feste, Anlässe und Treffs unterstützen das Bedürfnis nach Teilhabe am Leben und der Gesellschaft.

Massnahmen

- In den Gemeinden werden Ansprechpersonen bezeichnet, die in Fragen spiritueller Aktivitäten weitervermitteln können. Seniorinnen und Senioren können dabei Brückenbaufunktionen übernehmen.
- Informationsanlässe zu Themen über Sinnfragen werden von den Gemeinden der Region mitgetragen. Diese werden nach Möglichkeit generationenübergreifend angelegt.
- Adressen von Ansprechpersonen sowie Informationsbroschüren zu religiösen Handlungen von unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften,

werden in den Verwaltungen gesammelt und bei Bedarf abgegeben.

- Einzelne Gemeinden prüfen die Öffnung ihrer Friedhöfe für Bestattungsrituale anderer Glaubensgemeinschaften.



Abschiedlich altern

Leitsätze und Strategie

Die Gemeinden setzen sich dafür ein, dass...

- Einwohnerinnen und Einwohner möglichst lange und selbstbestimmt in **ihrer vertrauten Wohnsituation** leben können.
- die Menschen in der Region – insbesondere ältere Menschen – ihren Bedürfnissen und **finanziellen Mitteln** entsprechenden Wohnraum finden.
- «Wohnen mit Dienstleistungen/Betreutes Wohnen» **nach Bedarf** angeboten wird.
- **Dienstleistungen** von Altersinstitutionen und Lieferdienste des lokalen Gewerbes verstärkt aufgebaut werden.
- für **gemeindeübergreifende Aufgaben** ein regionales Raum- und Siedlungskonzept geschaffen wird.

Ist-Situation und Herausforderungen

- Viele älter werdende Menschen in der Region möchten so lange wie möglich in ihrem vertrauten Wohnumfeld bleiben. Mit Spitexleistungen und Unterstützung durch Angehörige, versuchen sie ihren Alltag so lange wie möglich zu meistern. Den Weg in eine entsprechende Institution treten die meisten erst in einer Notsituation an.
- Der Bedarf an altersgerechtem und bezahlbarem Wohnraum ist immer wieder ein Thema. Oft stehen genügend Wohnungen zur Verfügung, jedoch in einem Preissegment, welches für viele Seniorinnen und Senioren nicht zahlbar und damit nicht realistisch ist.
- Neue Wohnformen, generationendurchmisches Wohnen, Alterswohngemeinschaften usw. könnten zu einer Art des «Wohnens im Alter» werden. Der Vereinsamung im Alter ist entgegenzuwirken.

Massnahmen

- Die Gemeinden unterstützen das Wohnen in der vertrauten Wohnsituation durch die Förderung von geeigneten Massnahmen wie: Spitex, lokale Lieferdienste, Transportmöglichkeiten (Rotkreuzfahrdienst), Beratung und Information.
- Die Gemeinden setzen sich für die Schaffung von altersgerechtem, bezahlbarem Wohnraum ein. Sie machen eine Bedarfsprognose und messen die aktuelle Entwicklung laufend daran.
- In den bestehenden Institutionen wird der Ausbau der Angebote für «Wohnen mit Dienstleistungen» und des «betreuten Wohnens», sowie weitere unterstützende Angebote gefördert.
- Die Gemeinden prüfen, unter Leitung der Regionalkonferenz, die Erarbeitung eines gemeinsamen regionalen Raumplanungskonzepts.



In geeigneter Wohnform altern

MOBILITÄT UND ZUGANG ZUM ÖFFENTLICHEN RAUM

Leitsätze und Strategie

Die Gemeinden setzen sich dafür ein, dass...

- Bauvorhaben im öffentlichen Raum **altersfreundlich** ausgestaltet werden. Einwohnerinnen und Einwohner werden bei Anpassungen/Erweiterungen der öffentlichen Infrastruktur miteinbezogen.
- die Mobilität der älteren Menschen erhalten bleibt. Dies kann durch Förderung des öffentlichen Verkehrs oder im ländlichen Raum durch eigens **organisierte Transportmöglichkeiten** und **Mitfahrgelegenheiten** erreicht werden.
- die **Sicherheit** des Langsamverkehrs gewährleistet ist.
- **«Nette Toiletten»** als Ergänzung zu den öffentlichen Toiletten angeboten werden.

Ist-Situation und Herausforderungen

- Öffentlicher Verkehr oder Mitfahrgelegenheiten sind vielerorts vorhanden. Ergänzend dazu kann der Rotkreuzfahrtdienst angefordert werden.
- Sitzgelegenheiten und Aufenthaltsorte als kurzzeitige Treffpunkte entlang von Spazierwegen und bei öffentlichen Gebäuden, sind in den Gemeinden verbessert worden.
- Verkehrssicherheitsmassnahmen gibt es. Zum Teil sind sie jedoch unklar.
- Der zeitweise dichte Verkehr entlang der Dorfachsen führt zu Konflikten.
- Die Zahl der Restaurants und Cafés ist rückläufig. Öffentliche Toiletten für ältere oder in der Mobilität eingeschränkte Personen sind nur ganz vereinzelt vorhanden.



Massnahmen

- Die Behörden achten bei Bauvorhaben im öffentlichen Raum auf die generationen- und altersfreundliche Gestaltung.
- Die Gemeinden fördern den Langsamverkehr (Ausbau von Velowegen und 30er-Zonen) im Rahmen der Gemeindebudgets. Sie überprüfen die Sicherheit des Velo-/E-Bike Verkehrs regelmässig.
- Die Gemeinden fördern und erhalten Fahrdienste und Mitfahrgelegenheiten.
- Die Gemeinden ermöglichen auf ihrem Gemeindegebiet «Nette Toiletten».
- Die Gemeinden organisieren regelmässig Mobilitätskurse und informieren über veränderte Verkehrsmassnahmen. Dies geschieht idealerweise in Zusammenarbeit mit Seniorinnen und Senioren und Fachstellen.



In geschützter Mobilität altern

FINANZIELLE UND PERSÖNLICHE SICHERHEIT

Leitsätze und Strategie

Die Gemeinden setzen sich dafür ein, dass...

- ihre Einwohnerinnen und Einwohner in möglichst guter finanzieller Situation dastehen, um im Alter ihr Leben selbstbestimmt und in **Würde** gestalten zu können.
- die **Sensibilisierung** der Mitbürgerinnen und Mitbürger für ihre **individuelle Vorsorge** als permanente Aufgabe wahrgenommen wird.
- Informationen und Beratung zur individuellen Vorsorge und **finanziellen Absicherung** leicht zugänglich sind.

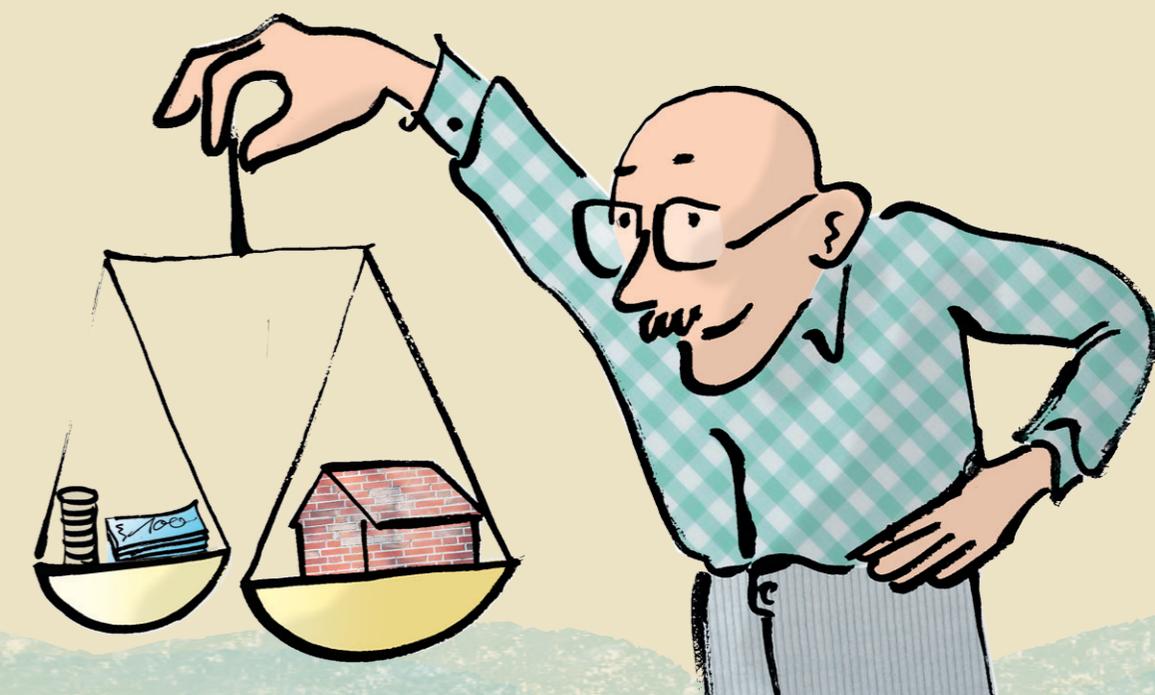
Ist-Situation und Herausforderungen

- Viele ältere Menschen in der Region sind in den vergangenen Jahrzehnten und in der Gegenwart mit einer guten finanziellen Absicherung in Pension gegangen.
- Es gibt jedoch auch jüngere und ältere Personen, die nicht über genügend finanzielle Mittel und eine abgesicherte Existenz verfügen. Von Armutsrisiko betroffen sind eher Alleinstehende und häufiger Frauen.
- Menschen mit Migrationshintergrund verfügen teilweise über eine schlechte Altersvorsorge.

Massnahmen

- Die Gemeinden vermitteln Anlaufstellen, die in finanziellen Anliegen umfassend beraten können.
- Die Gemeinden unterstützen ihre Einwohnerinnen und Einwohner dabei, sich über Sozialversicherungen zu informieren (Webseiten, regelmässige Informationen der AHV-Zweigstellen in den Gemeindeblättern, individuelle Informationen).
- Die Gemeinden führen periodisch Informationsveranstaltungen zu individueller Vorsorge und persönlicher Sicherheit durch.

Ohne Existenznot altern



INFORMATION UND KOORDINATION

Leitsätze und Strategie

Die Gemeinden setzen sich dafür ein, dass...

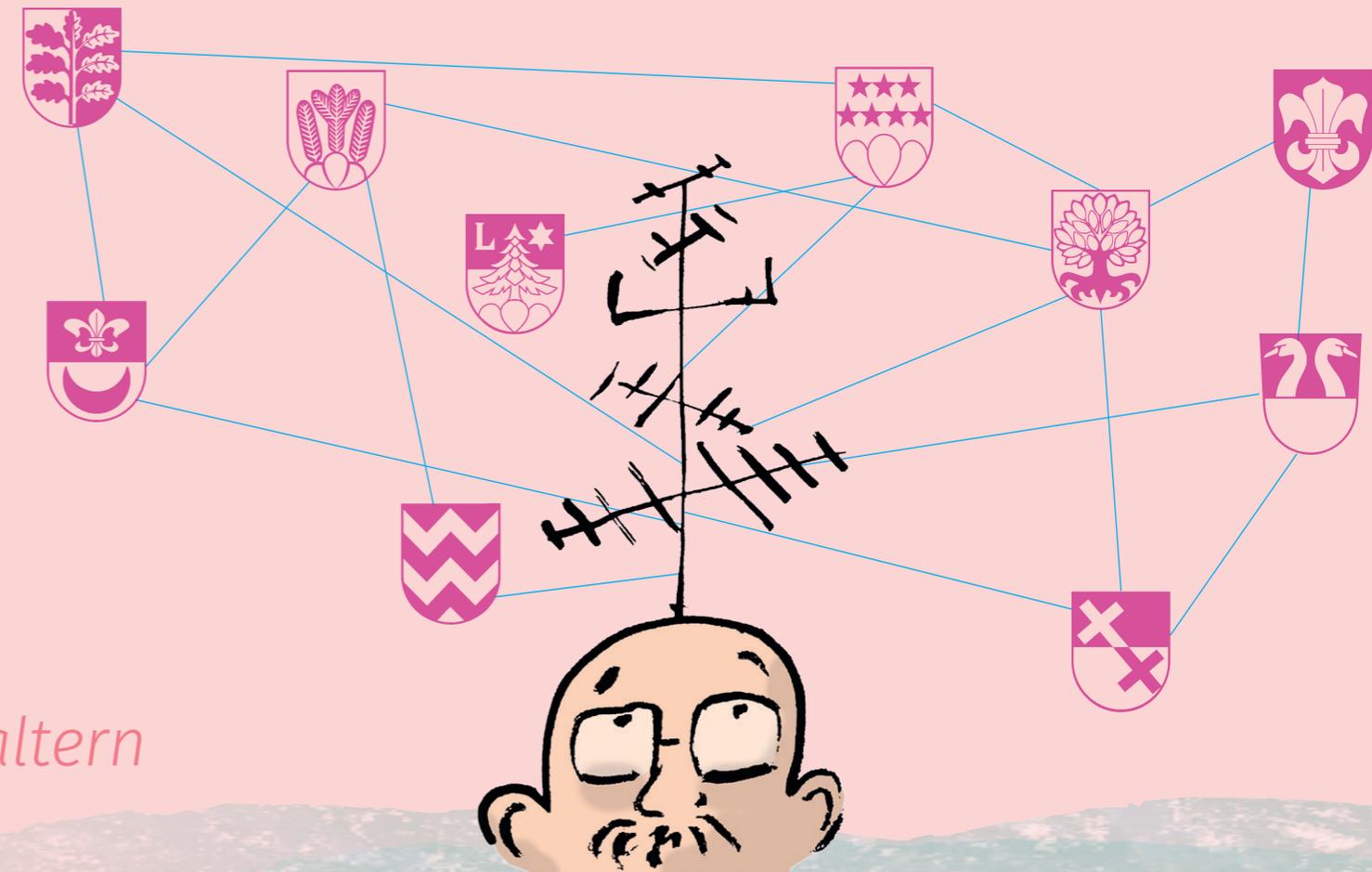
- eine nachhaltige, starke und **koordinierte Alterspolitik** realisiert wird. Die Behörden sollen als Dienstleisterinnen, Koordinatorinnen, Vernetzerinnen und Visionärinnen der kommunalen und regionalen Alterspolitik wahrgenommen werden.
- Informationen für alle leicht und verständlich zugänglich sind.
- Angebote und Dienstleistungen im Altersbereich auf allen **verfügbaren Informationskanälen** bekannt gemacht werden.
- ihre **Homepages benutzerfreundlich** und zielgruppengerecht sind.
- Gruppierungen und Einzelpersonen, die sich für Altersfragen engagieren, gefördert werden.

Ist-Situation und Herausforderungen

- Die Gemeindeverwaltungen arbeiten kooperativ und unterstützend bei Fragen aus der Bevölkerung.
- Homepages, Dorfnachrichten und Flyer informieren über das vielfältige Angebot.
- Gemeindeübergreifende Informationen sind eher selten.
- Einzelne Gemeinden verfügen über spezifische Senioren-Organisationen.
- Die Kirchgemeinden setzen sich vielseitig für die Seniorinnen und Senioren ein und pflegen persönliche Kontakte.
- Auch die Frauenvereine, Landfrauen und andere Vereine sorgen für den Austausch und den Zusammenhalt.

Massnahmen

- Ein regionaler Alters- oder Generationenwegweiser mit nützlichen Adressen von Anlaufstellen und Dienstleistenden wird eingeführt.
- Dorf-/Regional- und Kirchenzeitungen werden konsequent bedient, um auf Angebote und Dienstleistungen im Altersbereich zeitnah hinzuweisen.
- Die Gemeinden arbeiten kontinuierlich daran, dass ihre Homepages benutzerfreundlich und zielgruppengerecht sind. Der Altersbereich wird als eigenständiger Informationsteil geführt.
- Die Gemeinden gewinnen Mitarbeitende für den Einsatz fürs Alter. Entsprechende Gruppierungen wirken als Bindeglied und Informationskanal zwischen der Bevölkerung und den Gemeindebehörden.



Gut informiert altern

MIGRATION UND INTEGRATION

Leitsätze und Strategie

Die Gemeinden setzen sich dafür ein, dass...

- die Interessen der **älteren Migrationsbevölkerung** auf der politischen Agenda stehen. Integration soll als **fortlaufender Prozess** gesehen und gelebt werden.
- der Migrationsbevölkerung der **chancengleiche Zugang** zu Angeboten, Informationen und Dienstleistungen erleichtert wird.
- Migrantinnen und Migranten am öffentlichen Leben teilnehmen, der Zugang zur Gesellschaft gefördert und **Vernetzung** von regionalen Interessengruppen gestärkt wird.
- Begegnungsorte für die ausländische und schweizerische Bevölkerung angestrebt und **kulturübergreifende Aktivitäten** gefördert werden.
- **Integrationsarbeit** als Daueraufgabe auf allen Verwaltungsebenen angestrebt wird und Gemeindeverwaltungen intern auf das Thema «Migration und Alter» zu sensibilisieren sind.

Ist-Situation und Herausforderungen

- Lange wurde davon ausgegangen, dass Migrantinnen und Migranten im Alter in ihre Herkunftsländer zurückkehren. Heute zeigt sich, dass sie auch im Alter in der Schweiz bleiben.
- Mangelnde Sprachkenntnisse und fehlendes Wissen erschweren den Zugang zum Gesundheits- und Altersversorgungssystem.
- Ältere Migrantinnen und Migranten gelten als verletzlich bezüglich Armut und Gesundheit. Deshalb müssen Gemeinden eine wichtige Rolle einnehmen und sich für eine bessere Informations- und Versorgungssituation dieser wachsenden Bevölkerungsgruppe einsetzen.
- Das Gesundheitswesen, die Alterspflege und die Altersarbeit nehmen sich dieser Problematik zum Teil bereits an.

Massnahmen

- Eine Arbeitsgruppe zur Schaffung von interkulturellen Treffs wird eingesetzt.
- Kulturgruppen werden auf Dorfanlässe, Feste, Märkte, Schulfeste, usw., aufmerksam gemacht und zur Teilnahme eingeladen.
- Kulturübergreifende, gemeinsame Aktivitäten werden gefördert. Bedürfnisse werden über Schlüsselpersonen pro Kulturkreis abgeholt.
- In den Gemeindeverwaltungen wird für das Thema «Migration und Alter» sensibilisiert.

Chancengleich altern



Umsetzung

Jede Gemeinde legt individuelle Schwerpunkte aus dem Massnahmenkatalog für ihr Dorf fest und überprüft deren Umsetzung regelmässig. Für die Planung und Umsetzung der regionalen Ziele wird eine Konferenz für Altersfragen eingesetzt. Diese konstituiert sich aus der Arbeitsgruppe für das Altersleitbild (Ressortleitende aller Gemeinden). Die Gemeinde Grosshöchstetten übernimmt Regiefunktion.

Gemäss Vision wird die Schaffung einer Fachstelle für Alters- und Generationenfragen geplant. Die Ausgestaltung der Fachstelle wird durch die Konferenz definiert. Die Teilnahme der Gemeinden ist zum jetzigen Zeitpunkt offen und in keiner Weise verbindlich.

Genehmigung

Alle zehn mitwirkenden Gemeinden haben das neue Altersleitbild genehmigt.

Impressum

Auftraggeber

Gemeinderäte der Einwohnergemeinden Arni, Biglen, Bowil, Grosshöchstetten, Landiswil, Mirchel, Oberhünigen, Oberthal, Walkringen, Zäziwil

Herausgeberin

Gemeinderatsmitglieder (jeweilige Ressortvertretungen) der zehn beteiligten Gemeinden, Vertretung Frauenverein Grosshöchstetten

Projektberatung

Pro Senectute Kanton Bern

Dank

Ein grosses Dankeschön geht an die Ansprechpersonen, Institutionen und Einzelpersonen, die ihre fachliche und persönliche Erfahrung eingebracht haben und so wesentlich zum Entstehen des Altersleitbildes 2022 beigetragen haben. Auch der Gemeinde Grosshöchstetten, welche die Regiefunktion übernommen hat, gebührt ein grosser Dank.

Illustrationen und Layout Katrin Langmair, a2-grafik

Zitate Peter Weibel

Druck Vögeli AG, Langnau

1. Auflage 2022, 1700 Ex.



Höchster Standard für Ökoeffektivität.
Cradle to Cradle Certified®-Druckprodukte
hergestellt durch die Vögeli AG.

